

VOM UNZÄHMBAREN RIESEN ZUM ALTEN RINNSAL

Wenn der Alte Rhein nur sprechen könnte, der Fluss hätte wahrlich einiges zu erzählen. Von seinen Zeiten als Rhein: als Transportweg, der über Jahrhunderte genutzt wurde, oder als gefährliches Gewässer, das Überschwemmungen brachte. Wie er mit der Rheinregulierung an Bedeutung für Rheineck verlor und was ihn jetzt beschäftigt.

TEXT: KRISZTINA SCHERRER / BILDER: DANIEL TALAMONA / ARCHIV

Ich war einmal stark, wichtig und voller Lebensfreude. Jetzt bin ich in mich zusammengesunken, schwach und träge unterwegs. Ich habe die Menschen begeistert, in Scharen kamen sie zu mir und bestaunten mich in meiner vollen Pracht. Mutige Frauen und Männer glitten mit Schiffen oder Flossen über das blaue Gold. Mittlerweile habe ich mich versteckt, die Leute müssen mich suchen. Ich habe mich eingenistet zwischen Rheineck und Gaissau und rinne gemächlich wie ein alter Mann in Richtung Bodensee.

Meinen Ursprung habe ich im Bündnerland. Kraftvoll reisst mich das Leben hinunter ins Rheintal. In St. Margrethen

werde ich in zwei geteilt, von dort aus wird es immer enger. Aus dem grossen, starken und königlichen Gewässer wird der Alte Rhein. Aus etwas Sprudelndem, Jugendlichem wird ein alter Greis. Jemand, den niemand mehr will. Dabei war ich mal wer anders.

Meine glorreichen Zeiten...

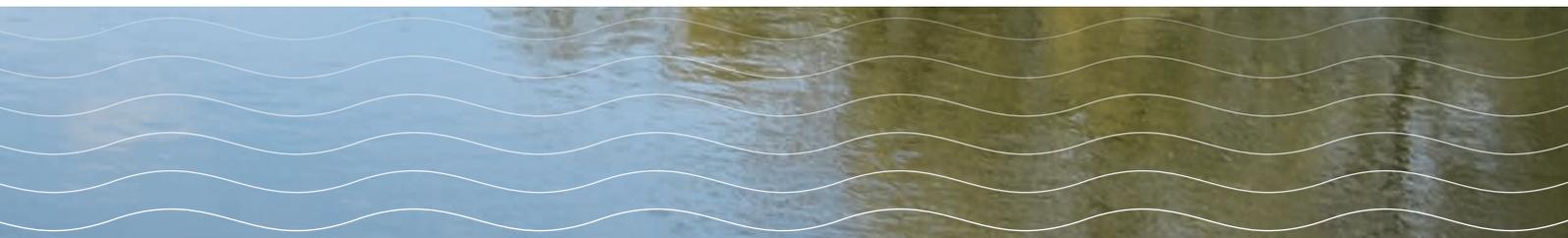
Bis Mitte des 19. Jahrhunderts strotzte ich nur so vor Kraft. 200 bis 300 Meter breit, schlängelte ich mich durch das Rheintal hinein in den Bodensee. Nahe an Rheinecks Gärten und Häusern, nahe an der Bevölkerung vorbei. Die Bewegungen waren nicht immer sanft. Oft litt die Rheintaler



Bevölkerung unter Hochwasserereignissen, die ich ausgelöst hatte. Überschwemmungen und Seuchen gehören zum düsteren Kapitel meiner glorreichen Zeit als Rhein.

Aber ich brachte den Menschen auch Freude. An schönen Sonntagen trug ich Mann, Frau und Kind in vollbesetzten Schiffen von Rheineck in den Bodensee und von dort aus weiter in verschiedene Städte. In Scharen kamen sie an den Hafen und begaben sich auf ein Abenteuer. Ein Abenteuer geleitet von mir. Bei gutem Wetter habe ich alle sicher in den nächsten Hafen gebracht.

Bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts war ich für grosse Transportschiffe befahrbar. Ich diente als Hauptverkehrsachse für den Güter- und den Personenverkehr. Damals gab es auch die Flösserei. Vom Mittelalter an bis Mitte des 19. Jahrhunderts war dies eine der wichtigsten und billigsten Transportarten für Stammholz. Churer Kaufleute benutzten Flosse als Transportmittel für Waren, die sie aus dem Süden über die Alpenpässe herein bezogen hatten. Tradition verband mich mit den Menschen. Mit Beginn des Strassenbaus und der Eisenbahn habe ich in Rheineck auch für die Seefahrt an Bedeutung verloren.



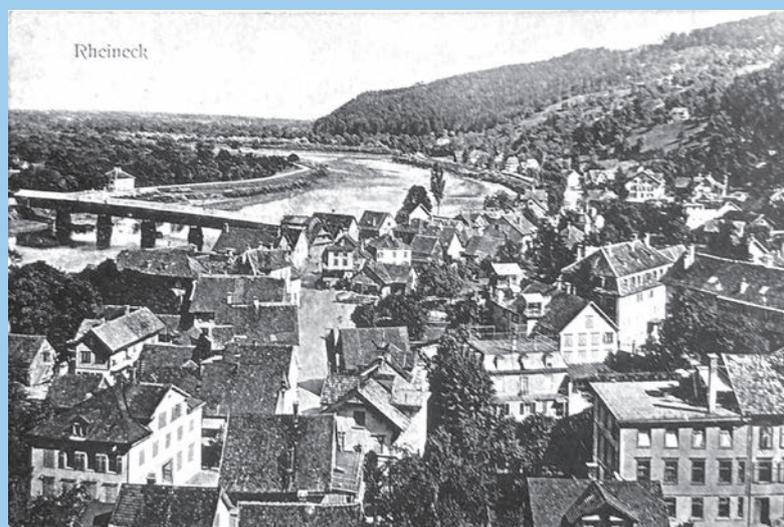
...sind vorbei

Wegen Überschwemmungen und grossen Schäden einigten sich die Schweiz und Österreich darauf, mir den Weg in den Bodensee vorzugeben. Damit sie mich besser kontrollieren können. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde mit den Bauarbeiten des Fussacher Durchstichs begonnen. In Diepoldsau wurden die Arbeiten in den 1930er-Jahren abgeschlossen. Mit dem Rheindurchstich bin ich nur noch ein Fortsatz des Rheintaler Binnenkanals. Ich entwässere die Gemeinden und Hänge aus dem Appenzellerland. Ich verlasse meine ursprüngliche Kraft in St. Margrethen, biege links ab. Im alten Becken des Rheins fliesse ich vorbei an Rheineck und bei Altenrhein in den Bodensee.

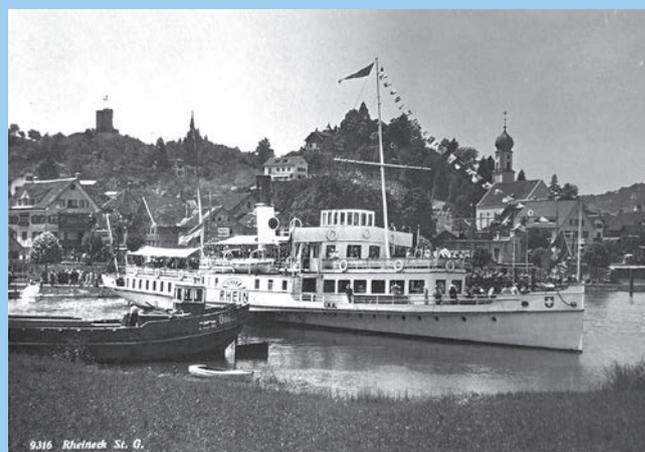
Eisenbahn und Autobahn trennen mich von Rheineck. Doch finden mich die Menschen, biete ich ihnen Raum für Erholung. Wenn der Wasserstand genug hoch ist, verkehren im Sommer Schiffe – das erinnert mich an die alten Zeiten. Nebenan befindet sich ein Radweg, der die Leute zum Flanieren einlädt. Manche bleiben stehen, tanken Energie, wenn sie mir zuschauen, wie ich gemächlich in Richtung Bodensee treibe – mal bin ich lauter, mal leiser. Ich bin Natur. Ich biete Lebensraum. Mehr kann ich nicht. Mehr muss ich nicht.

Quellen: «Der Alte Rhein – unser Lebensraum», Internationale Rheinregulierung; Interview mit Rheinecker Stadtpräsident Urs Müller; «Rheineck um 1900», politische Gemeinde Rheineck

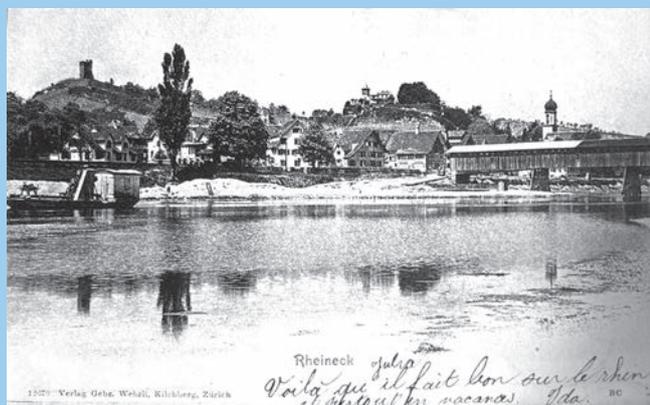
Bildquelle: «Rheineck um 1900», politische Gemeinde Rheineck



Blick auf Rheineck und den Rhein vor 1900.
Der Fluss hat noch seine ganze Breite.



Der Schweizer Salondampfer «Rhein» wird gewendet.



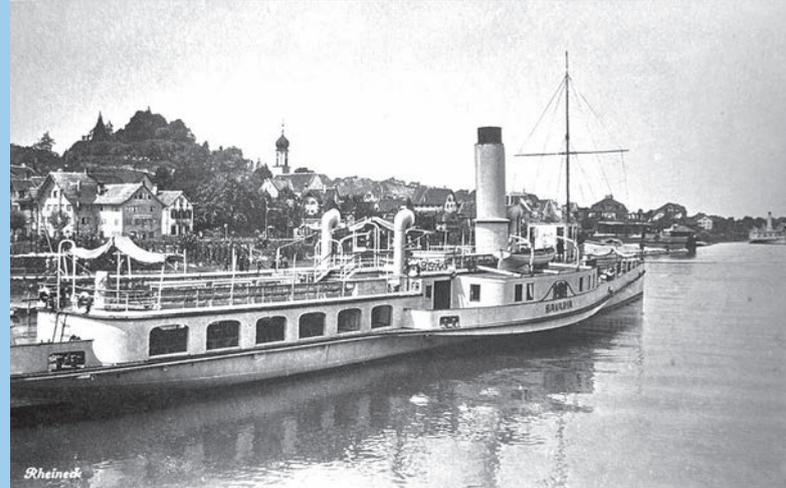
Nach dem Durchstich war wegen der geringen Wassermenge kaum mehr von einem Fluss die Rede.



Rheineck in den 1920er-Jahren vom Nebengraben aus gesehen.



Bei hohem Wasserstand konnten die grossen Bodensedampfer bis nach Rheineck fahren.



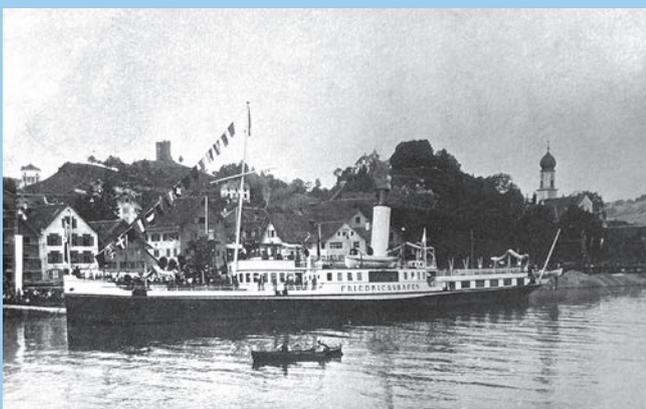
Auch die «Bavaria» befindet sich am Landesteg in Rheineck.



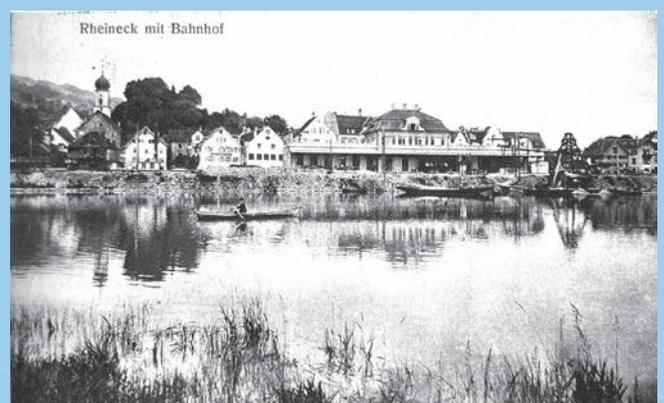
Die Grossschiffahrt erlebte man bis in die 1920er und -30er-Jahre.



Gerade an den Wochenenden war am Landeplatz in Rheineck immer etwas los.



Das Schiff «Friedrichshafen» legt in Rheineck an.



Der Rheinecker Bahnhof von Gaissau aus.